
Löwith. Gott, Mensch und Welt... p. 140

527

"Know then thyself, presume not God to scan --
the proper study of mankind is man." Pope
findet das Massgebende, woran der Mensch zu
bemessen ist, nicht mehr in etwas Übermensch-
lichem und Göttlichem -- sei dieses ein Gott
oder die Welt --, sondern im Menschen selbst.

Löwith - Gott, Mensch und Welt... p. 141.

Die Reduktion des Verhältnisses von Gott,
Mensch und Welt auf den Bezug von Mensch zu
Welt beruht auf dem Wegfall der biblischen
Schöpfungslehre. Sie ist nach der Einsicht
von Marx das entscheidende Hindernis für eine
weltliche Lehre vom Menschen. Wenn jedoch
Mensch und Welt keine von Gott geschaffenen
Kreaturen sind und die Idee der Schöpfung
dennoch weiter besteht, dann wird der Mensch
sich selbst und seine Welt durch schöpferische
Arbeit hervorbringen wollen. "Indem aber für
den sozialistischen Menschen die ganze

sogenannte Weltgeschichte nichts anderes ist als die Erzeugung des Menschen durch die menschliche Arbeit, als das Werden der Natur für den Menschen, so hat er also den anschaulichen, unwiderstehlichen Beweis von seiner Geburt: durch sich selbst."

Löwith - Gott, Mensch und Welt... p. 142

"Alle Spekulation über das Recht, den Willen, die Freiheit, die Persönlichkeit ohne den Menschen, ausser dem oder gar über dem Menschen ist eine Spekulation ohne Einheit, ohne Notwendigkeit, ohne Substanz, ohne Grund, ohne Realität. Der Mensch ist die Existenz der Freiheit, die Existenz der Persönlichkeit, die Existenz des Rechts. Nur der Mensch ist der Grund und Boden des Fichteschen Ichs, der Grund und Boden der Leibnizschen Monade, der Grund und Boden des Absoluten."

Löwith - Gott, Mensch und Welt... p. 145/6

Denn es entspricht dieser theoretischen Vereinzelung eine tatsächliche Abstraktion vom allgemeinen Wesen des Menschen. Solche abstrakten, weil vom Menschen "schlechthin" abstrahierenden Weisen des Menschseins sind für Marx vor allem der bürgerliche und proletarische Klassenmensch, der geistige und körperliche Arbeitsmensch und die ganz allgemeine Geteiltheit des Menschen der bürgerlichen Gesellschaft in die zwei zusammgehörigen und sich widersprechenden Existenzweisen: den Privatmenschen mit seiner

Privatmoral einerseits und den öffentlichen Staatsbürger mit seiner öffentlichen Moral andererseits. In all diesen teilweisen Ausprägungen des Menschseins fehlt der Mensch als solcher und im Ganzen. Und indem er wesentlich nur durch eine Partikularität etwas ist, ist er auch diese nur mit Rücksicht auf eine jeweils andere: er ist Berufsmensch im Unterschied zu seinem Familienleben, Privatmensch im Unterschied zu den öffentlichen Verhältnissen. Der Mensch "schlechthin" spielt dagegen in einer solchen Gesellschaft keine fundamentale Rolle, wohl aber das je fixierte Etwas, das einer seiner sozialen

2

Stellung und Leistung nach ist. Und weil diese wesentlich bedingt sind durch die wirtschaftlichen Verhältnisse, welche Hegel "Bedürfnisse" nennt, so ist seine Definition, wonach der Mensch in concreto eigentlich ein Bourgeois ist, der sachgemäße theoretische Ausdruck für eine tatsächliche "Unmenschlichkeit" in den bestehenden Existenzverhältnissen der modernen bürgerlich-kapitalistischen Gesellschaft, ein Anzeichen für die Selbstentfremdung des Menschen.

Loewith. Gott, Mensch und Welt... p. 147

Zum Vollzug dieser letzten Befreiung des Menschen vom bloss politischen Staat der bürgerlichen Gesellschaft und zum kommunistischen Menschen, der sein Gemeinwesen selber ist, wendet sich Marx an das Proletariat, weil dieses eine Gesellschaft ist, die durch ihren totalen Gegensatz zum Bestehenden eine universale Aufgabe hat. Allein das Proletariat kann als der völlige Verlust des Menschen auch fähig sein zu einer totalen Wiedergewinnung der Einheit und Ganzheit des Menschen. Gerade aus dieser Ausnahme von der bürgerlichen Gesell-



schaft schöpft Marx seine Idee von einem
neuen und allgemeinen, schlechthin
"menschlichen" Menschen.

Löwith - Gott, Mensch und Welt... p. 150

Marx glaubte mit seinem Entwurf einer
kommunistischen Weltgesellschaft den Atheis-
mus als Negation Gottes hinter sich gebracht
zu haben. Er übernahm von Feuerbach dessen
Religionskritik als ein fertiges Resultat,
denn der wissenschaftliche Sozialismus
bedürfe nicht mehr einer Vermittlung der
Position des Menschen durch die Negation
Gottes. "Er ist positives, nicht mehr durch
die Aufhebung der Religion vermitteltes
Selbstbewusstsein." Der Gott losgewordene
Mensch der kommunistischen Gesellschaft ist



als Negation der Negation die wahre Position und für die nächste geschichtliche Entwicklung der Menschheit ein notwendiges Moment der Emanzipation des Menschen zum Menschen.

Löwith - Gott, Mensch und Welt... p. 151

Feuerbach erklärte, dass dieses höchste göttliche Wesen nichts anderes sei als das menschliche, jedoch angeschaut und verehrt als ein von ihm verschiedenes Eigenwesen. "Alle Bestimmungen des göttlichen Wesens sind darum Bestimmungen des menschlichen Wesens."

Löwith - Gott, Mensch und Welt.. P. 152

Ein wahrer Atheist", sagt Feuerbach, "d.h. ein Atheist im gewöhnlichen Sinne, ist daher auch nur Der, welchem die Prädikate des göttlichen Wesens, wie z. B. die Liebe, die Weisheit, die Gerechtigkeit Nichts sind, aber nicht Der, welchem nur das Subjekt dieser Prädikate Nichts ist. Und keineswegs ist die Verneinung des Subjekts auch notwendig zugleich die Verneinung der Prädikate an sich selbst." Feuerbach war also kein "gewöhnlicher" Atheist, bzw. er war es, nämlich sofern der Atheismus für gewöhnlich gerade das ist, als was ihn Feuerbach ausgibt: ein Be-



stehenlassen der christlichen Wertprädikate,
unter Abstraktion von ihrem Subjekt.

Löwith - Gott, Mensch und Welt... p. 153

Feuerbach erklärt 1842: Das Christentum ist
negiert, selbst von denen, die noch an ihm
festhalten und sich zugleich darüber hinweg-
täuschen, dass weder die Bibel noch die
symbolischen Bücher und Kirchenväter mehr als
das Mass des Christlichen gelten. Es ist
negiert im Leben und in der Wissenschaft, in
der Kunst und Industrie, "weil die Menschen
sich das Menschliche angeeignet haben, so dass
dem Christentum alle Oppositionskraft genommen
ist." Wenn aber praktisch der Mensch und die
Arbeit an die Stelle des Christen und des



Gebetes getreten ist, dann muss auch theoretisch das menschliche Wesen an die Stelle des göttlichen treten. Das Christentum ist aus dem alltäglichen Leben der Menschen, reduziert auf den Sonntag, verschwunden, weil es nichts weiter mehr als "eine fixe Idee" ist, "welche mit unsern Feuer- und Lebensversicherungsanstalten, unsern Eisenbahnen und Dampfwagen, unsern Pinakotheken und Glyptotheken, unsern Kriegs- und Gewerbeschulen, unsern Theatern und Naturalienkabinetten im schreiendsten Widerspruch steht."^{1/}

^{1/} Vgl. Marx, a.a.O.IAbt. Bd 1, S. 246f.



Propriety of the Erich Fromm Document Center. For personal use only. Citation or publication of material prohibited without express written permission of the copyright holder.

Eigentum des Erich Fromm Dokumentationszentrums. Nutzung nur für persönliche Zwecke. Veröffentlichungen – auch von Teilen – bedürfen der schriftlichen Erlaubnis des Rechteinhabers.



2840

N 290

2. Ex

1
5/74